

Von Hermikons Schlauchwagenremise

Gemäss Verzeichnis der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) wurde das Gebäude an der Buenstrasse mit der Zweckbezeichnung «Schlauchwagenremise» 1908 erbaut. Mittlerweile kam das «Spritzenhüsli» in die Jahre und geriet fast in Vergessenheit. Doch 2017, knapp 110 Jahre nach seiner Erbauung, retten feuerwehrbegeisterte Dübendorfer das «Spritzenhüsli» vor dem Verfall und erwecken es zu neuem Leben.



Feuerwehrbegeisterte Dübendorfer renovierten 2017 mit viel Liebe und Sorgfalt das 1908 erbaute Spritzenhüsli an der Buenstrasse. Die «Schlauchwagenremise», so die Bezeichnung der Liegenschaft in den Versicherungsunterlagen der Gebäudeversicherung hat heute in der Feuerwehr keine Funktion mehr.

Eine Rarität: Schlauchwagenremise

Das Gesetz über die Gebäudeversicherung schreibt vor, sämtliche Gebäude bei der Anstalt zu versichern. Gemäss GVZ ist das Spritzenhüsli in Hermikon das einzige Gebäude im Kanton Zürich mit der Bezeichnung «Schlauchwagenremise» und bereits aus diesem Grund eine historische Rarität. Die Remise trägt die Versicherungsnummer 89. Bis vor einigen Jahren wurden die Nummern der Gebäudeversicherung in den Aussenwachen gleichzeitig auch als Haus-

nummern geführt, daher lautete die Adresse früher Buenstrasse 89. Die Schlauchwagenremise steht mit einer Fläche von 20,6 Quadratmetern auf einem Grundstück der Stadt Dübendorf. Dies ist das kleinste Landstück in Dübendorf, auf dem ein freistehendes Haus steht.

Ein Blick auf die Entwicklung des Versicherungswertes ist durchaus lohnenswert und zeigt auf, wie sich die Baupreise im Kanton in den vergangenen 60 Jahren entwickelt haben. War die Schlauchwagenremise 1960 zu einem Neuwert von 2000 Franken versichert, waren es vor der umfassenden Sanierung bereits über 15 000 Franken. Nach der Sanierung musste die Versicherungssumme, aufgrund des Mehrwertes, deutlich angehoben werden. Heute könnte die schicke Schlauchwagenremise mit ihren zahlreichen, verspielten baulichen Details im Schadenfall für die ursprüngliche Versicherungssumme nicht wiederhergestellt werden.

Vielfältiger Einsatz

Im Frühjahr 2017 ergriff Michael Anders, Ausbildungschef der Feuerwehr Dübendorf – Wangen-Brüttisellen, die Initiative, die Schlauchwagenremise Hermikon zu sanieren und in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Willi Bertschinger, Feuerwehrkamerad und Dübendorfer des Jahres 2014, lernte das Feuerwehrhandwerk in der Schlauchwagenremise Hermikon von der Pike auf. Schnell war er begeistert und bereit, die Sanierung tatkräftig zu unterstützen, auch finanziell.

Die Stadt Dübendorf übernahm als Eigentümerin knapp einen Drittel der Sanierungskosten, zwei Drittel wurden von Unternehmen und Privaten getragen. Besonders beteiligt haben sich neben Willi Bertschinger die beiden Dübendorfer Unternehmen Büttler Holz-

bau und Malerwerkstätte Georg Roth AG, beide Firmeneigentümer waren als Feuerwehrmänner langjährig aktiv, sodann Jürg Sebestin, Bauhof Dübendorf, die Bauunternehmung Bretscher AG, Wallisellen, die Bauspenglerei Zenger, Fällanden, Hanspeter Pfenninger, Vize-Kommandant der Feuerwehr, sowie alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Nur dank vereinten Kräften konnte die Schlauchwagenremise in Rekordzeit saniert werden. Der Dübendorfer Architekt, ehemalige Feuerwehroffizier und GVZ-Kreisschätzer Christian Seeger kümmerte sich um versicherungstechnische Themen und Recherchen bei der GVZ.

Die Remise in Willi Bertschingers Aktivzeit

In einer Zeit als noch Feuerwehrpflicht bestand, wurde Willi Bertschinger im zarten Alter von 17 Jahren zur Einkleidung aufgeboten und per 1. Januar 1965 in den 2. Zug Gfenn-Hermikon eingeteilt. Für ihn war es selbstverständlich, in Hermikon aktiven Feuerwehrdienst zu leisten. Seine Feuerwehrkarriere begann mit dem Dienst am Schlauchwagen Hermikon und endete 2016 als «Dienstältester Feuerwehrmann» im Kanton Zürich. Er leistete unter acht Kommandanten aktiven Feuerwehrdienst.

Für den Schlauchwagendienst wurden zwei sogenannte Rotten bestimmt: Rohrführer und Unterstützer, Hydrantier und Wagenwart. Sobald die vier Funktionsträger im Einsatz waren, konnte man loslegen. 1. Kommando: «Erste zwei Rotten auf eure Posten!» 2. Kommando: «Mit dem Wagen vorfahren!» ... so zumindest wurde im geordneten Übungsbetrieb kommandiert.

Damals gab es keine Alarmierung über Pager und Telefone waren noch nicht in jedem Haushalt verbreitet. Willis Vater, Werner Bertschinger senior, hatte einen sogenannten

Dübendorfer Bilder

GA-Anschluss, einen Gemeinschaftsanschluss, mit dem gleichzeitig nur ein einziges Gespräch geführt werden konnte. Sobald ein Nachbar den Telefonhörer abhob, war die Leitung für alle anderen Nachbarn blockiert – dies wurde von einem GA-Relais so gesteuert. Alarmiert wurde damals, indem ein Feuerwehrmann mit dem Velo durch Hermikon fuhr und durch ein Feuerwehrehörnchen bliess. Gelöscht wurde sofort ohne Uniform – man spurtete vom Feld direkt zum Brand und wer an der Schlauchwagenremise vorbeikam, nahm den Löschanhänger mit. Vielleicht brachte einem die Frau dann noch den Helm auf den Schadenplatz. Eine eigentliche Brandschutzkleidung wie heute kannte man damals nicht.

Übungsbetrieb in Hermikon

Die schwarze Filz-Uniform mit dem breiten Rettungsgürtel trug man vor allem im Übungsdienst. Übungen waren oft besonders lustig und sind nach wie vor in guter Erinnerung, wenn man Willi Bertschinger beim lebhaften Erzählen zuhört. So war zum Beispiel bekannt, dass die junge Tochter im Grüthof einen Schatz hatte. Auf leisen Sohlen wurde eine schelmische Leiternstellung im Garten des Grüthofes kommandiert, es wurde «gfensterlet». Als besagte Tochter dies bemerkte, riss sie das Fenster auf und schrie die «Feuerwehrspione» an: «Ihr Sau-

cheibe, ihr!» Danach schloss sie die Fensterläden, verriegelte diese und löschte das Licht. Willi Bertschinger gibt die Anekdote so lebendig wieder, als wäre sie erst gestern geschehen.

Die Kunst der Übungsorganisation lag auch darin, die Übungsorte und Wege dorthin sorgfältig auszuwählen. Immer, wenn mit dem Schlauchwagen vorgefahren wurde, gab es zuerst einmal einen geladenen Kaffee – nicht immer war sichergestellt, dass danach noch ein Hydrant in Betrieb genommen und der Schlauch abgehaspelt wurde.

Ausblick

Heute hat die schmucke Schlauchwagenremise vor allem eine historische Bedeutung – für den aktiven Feuerwehrbetrieb wird sie nicht mehr benötigt. Aussendepots werden bei der Feuerwehr nicht mehr aktiv eingesetzt. Für allfällige Erstinterventionen befinden sich in der Remise Hermikon jedoch eine Hydrantengarnitur, eine 75er Transportleitung sowie zwei 40er Löschleitungen mit einem Hohlstrahlrohr und zwei Säcke Ölbinder. Das historische Fahrzeug, der Original-Schlauchwagen mit 100 m Schlauch von anno 1908 steht ebenfalls in der Remise bereit. Leider fehlt zur Zeit der zweite Haspel, der jeweils über dem Schlauchwagen an einer Winde hochgezogen wurde.

Gabriele Kadner